

# Vorwort.

Mit Recht nimmt der Grundsatz: Unterrichte anschaulich! jetzt die erste Stelle im ganzen Jugendunterricht ein. Das ist naturgemäß. Denn die Entwicklung des menschlichen Geistes beginnt mit den durch die Sinne vermittelten Wahrnehmungen in der äußeren Welt. Die Wahrnehmungen erzeugen im Geiste Empfindungen. Diese entwickeln sich zu Anschauungen. Letztere gestalten sich dann durch den Verstand zu allgemeinen Vorstellungen oder Begriffen. Begriffe ohne Anschauungen sind hohl; das bloße Wort ist ein leerer Schall. Anschauen aber heißt: ein Schauen, das nicht nur ein sinnlich äußerliches Sehen, sondern ein Vertiefen in die Sache ist.

Was angeschaut und betrachtet worden, muß besprochen werden. Durch das rechte Sprechen über einen Gegenstand wird derselbe erst unser wahres freies Eigenthum.

Alle Anschauungen den Kindern unmittelbar vorzuführen, die den zu besprechenden Begriffen zu Grunde liegen, erlauben die Verhältnisse des Hauses und der Schule natürlich nicht. Daher nehme man wenigstens zu guten bildlichen Darstellungen seine Zuflucht. Und so wollen denn diese künstlerisch ausgeführten Tafeln auch dazu dienen, Anschauungen zu vermitteln. Mögen sie den beabsichtigten Zweck in ihrer Weise erfüllen!

## Das Pferd (Equus Caballus)

Ist eins der schönsten und gelehrigsten Thiere, die der Mensch für seinen Haushalt gezogen hat. Der Nutzen des Pferdes ist bekanntlich sehr groß. In ursprünglich wildem Zustande scheint es nirgends mehr vorzukommen; aber verwilderte Pferde durchstreifen scharenweis die Grassteppen der Tartarei und Südamerikas. In Farbe, Größe, Gestalt zeigen sich bei den Pferden infolge der Zucht und Zone große Verschiedenheiten. Im allgemeinen jedoch ist der Körper des Pferdes edel geformt und mit glatten glänzenden Haaren bedeckt. Der schöngeboogene Hals trägt eine lange Mähne und der Schweif ist

und laufen an  
Auge glänzt v  
Beine, und die  
Mut, Anhänglic  
Sinne zeichnen  
auf dunklen u  
Kriege der Iron  
steht trauernd a  
schreitet es vor  
hochgetürmten G  
es neben dem l  
Traurig ist sein  
laufe die Tretm  
gebliebenen Kra

Die Pferde  
Bei den m  
sonders das spo  
ungarische Pferd  
ausdauernd un

Das Arab  
heimisch, ist die  
edelsten spanisch  
ab. Sie laufe  
Schwindigkeit.

nuten 7 km zutu

1. Vor seinem Stalle dort steht der stolze Schimmel. Mutig, doch mild, schaut er in die Gegend hinaus. Das bräunliche Füllen (Fohlen) neben ihm scheint die Luft mit seinen rötlichen Nüstern zu prüfen.

2. Oben links — zieht das Lastpferd den schwerbeladenen Kollwagen. Der Kutscher, die Frachtzettel im Brustlatz, leitet es, während der wachsame Pudel hinten auf den Kisten bellend einherspringt.

3. Rechts oben — jagt der geschmückte feurige Knappe mit dem prächtigen Schlitten über die glatte Schneefläche dahin. Die Kinder jauchzen, und der Kutscher knallt lustig mit dem Kantschu in das harmonische Schellengeläut.

4. Links unten — eilt der Jäger mit seinem Renner durch Wiese und Wald, das Hifthorn auf der Schulter. Kaum den Boden berührend, fliegt das Pferd dahin, und der Jagdhund zur Seite thut desgleichen, das Wild zu erjagen.

5. Rechts unten — zeigt das wohl geschulte Kunstreitpferd die Wunder seiner Gelehrigkeit. In zierlicher Weise durchspringt es so eben den vom buntscheckigen Clown ihm

Ausrüstung des  
at Glocken, das  
riegel und die

tpferdes Schutz-  
en Steigbügeln,  
t Sattel kreuzen

## Maultier.

at eine flache oder  
e Höhe gebogene  
ein breites Maul  
t eine Wamme,  
den Haaren be-  
scheiden. Ihre  
dieselben in der  
enstbarkeit. An  
t gefährlich und  
Mit gesenktem  
pact ihn mit  
n Spanien hat

sich noch bis heut das rohe Schauspiel des Stiergefächts erhalten. Bei heftigen Gewittern verlieren die Kinder den Mut und irren blindlings umher, oder stehen, am ganzen Körper zitternd, mit starren Augen und gesenktem Kopfe da. Ein männliches Kind heißt Ochse, ein weibliches Kuh, das Junge im ersten Jahre Kalb. Männliche Kälber werden später Stiere oder Farren, weibliche hingegen Färsen oder Stärken genannt. Der große Nutzen des Rindviehes ist allbekannt.

